

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger u. andere, Vertriebsstellen frei. Einzelhefte 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M., ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 30 Pf., Neblomeile 1.50 M.; außerhalb 35 Pf., Neblomeile 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 223

Donnerstag, 15. Mai 1919.

73. Jahrgang.

### Deutschlands Kriegsziele.

Nach dem Friedensvorschlag vom 12. Dezember 1918.

Ueber Deutschlands Friedensvorschläge von 1918 wird von der regierungsoffiziösen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gesagt:

Es ist der deutschen Regierung im Auslande und auch im Inlande häufig zum Vorwurf gemacht worden, sie habe der Welt keine Kriegsziele verkündet. Die einen schlossen daraus auf ihre übergrößen Begehrlichkeit, die anderen auf ihren Mangel an festen Zielen. Der wahre Grund dieser Unklarheit war, daß die deutsche Regierung erwarten durfte, die Bekanntgabe ihrer maßvollen Ziele werde ihr als Schwäche gedeutet werden, solange die Gegner an ihren von vornherein maßlosen Vernichtungsplänen festhielten. Deshalb schloß sich im dem Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 formulierte Friedensbedingungen nicht angegeben worden. Anders haben damals solche Bedingungen geklungen und sie sind im Frühjahr 1917 dem Präsidenten Wilson als ein Beweis unseres Vertrauens mitgeteilt worden. Diese Grundlagen für Friedensverhandlungen (an einen Diktatfrieden war dabei nicht gedacht) waren folgende:

Zurückhaltung des von Frankreich besetzten Teiles von Oberelß.

Gewinnung einer Deutschland und Polen gegen Russland strategisch und wirtschaftlich sicheren Grenze. Koloniale Restitution in Form einer Verkleinerung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungsgröße und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz sichert.

Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzberichtigungen sowie finanzieller Kompensationen.

Wiederherstellung Belgiens unter bestimmtem Vorbehalt für die Sicherheit Deutschlands, die durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festzustellen wären.

Wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der beiden Länder eroberten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete.

Schadloshaltung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen.

Verzicht auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, die ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge. Sicherstellung der Freiheit der Meere.

Die Friedensbedingungen der Verbündeten Deutschlands bewegten sich mit den Anschauungen der deutschen Regierung in Übereinstimmung in allen maßvollen Grenzen.

Die deutsche Regierung erklärte sich ferner bereit, auf der Grundlage der Senatsbotschaft des Präsidenten Wilson, die von ihm nach der Beendigung des Krieges angestrebte internationale Konferenz einzutreten.

Wir haben Mitte Dezember 1918, als das Friedensangebot des Kaisers bekannt wurde, sofort den Monarchen herangezogen, der darin las, daß die deutschen Ziele nicht anders bezeichnet, sondern lediglich ganz allgemein von einem für alle Teile gleich ehrenvollen Frieden die Rede war. Kaiserin hätte es zu Besprechungen zwischen den Kriegsverwunden kommen können, als einige Monate später dem Präsidenten Wilson, der damals noch neutral war, die allgemeinen Umrisse der Friedensbedingungen bekanntgegeben worden waren. Und in die vorkriegs skizzierte Grundlage haben seit längerer Zeit bekannt und wir wissen auch, daß die Oberste Heeresleitung damit einverstanden war.

### Das Schutzbündnis.

Verfaßtes, 13. Mai.

Ueber die Entstehungsgeschichte des Abkommens, durch das Amerika und England sich verpflichten, Frankreich im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes durch Deutschland unverzüglich beizuspringen, macht „Liberty“ folgende Angaben: Da England und Amerika gewisse Forderungen Clemenceaus bezüglich der militärischen Garantien nicht annehmen zu können glaubten, verlangte der britische Premierminister Lloyd George eine Intervention am Rhein, sobald Deutschland, ohne nachgefordert zu sein, Frankreich angreift. So erklärte sich, daß in dem Abkommen nicht vorkomme. Ueberrassend sagte Orlando, der an allen vorbereitenden Verhandlungen teilnahm, infolge seiner Abreise jedoch der definitiven Abmachung nicht beizutreten, den Charakter und die Komplexität des Abkommens ganz richtig auf als Kompensation für die verweigerten militärischen Spezialgarantien für Frankreich. Das Blatt läßt durchblicken, daß Frankreich und Italien sich anschließen, einen Bündnisvertrag auf Gegenseitigkeit abzuschließen. Ferner erlaubt das Blatt, daß Belgien schließlich auch noch in das Abkommen zwischen England, Amerika und Frankreich aufgenommen wird. Der „Times“ meldet: Der Vizepräsident legte den Text der Antworten fest, welche namens der Konferenz als Antwort auf die beiden letzten Noten der deutschen Delegation an Groß-Britannien-Manbau gerichtet werden sollten. Der frühere Vizepräsident tritt wiederum zu, um die Grenzen Österreich-Ungarns, über die die Außenminister schon in der letzten Woche entschieden haben, endgültig festzulegen. Desgleichen sollen die in der Delegation befindlichen Verträge für Österreich-Ungarn in einer Gesamtheit besprochen werden.

### Die Lösung der slawischen Fragen.

Angefaßt des bevorstehenden Eintreffens der deutsch-österreichischen Friedensdelegation in St. Germain befragte das „Petit Journal“ die italienischen Bevollmächtigten sowie die Vertreter der früheren Völker Österreich-Ungarns und die der österreichisch-ungarischen Randvölker über ihre Ansichten betreffs der Lösung des österreichischen Problems und der kritischen Punkte. Der italienische Vizekonsulminister Crespi befragte zunächst die italienischen Territorialforderungen auf Krim und sprach den Wunsch aus, mit Serbien, Polen und der Tschecho-Slowakei in Freundschaft zu leben. Er erklärte, Italien sei der Ansicht, daß Entschädigungen und Wiedergutmachungen von der Gesamtheit der Völker geleistet werden müssen, die 1914 von Wien und Budapest abgingen. Alle hätten Anteil an der Verantwortlichkeit bei den Schicksalen, die Italien, Frankreich, Belgien und Serbien erlitten hätten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Slawen die größte Wirkung auf die belgischen und französischen Befehlshaber gehabt hätten. — Das Mitglied der serbischen Delegation erklärte: Wir sind bereit, nachdem unsere Forderung befriedigt ist und unsere Schäden ausgeglichen sind, mit unseren nördlichen Nachbarn in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Durch serbisches Land würde Österreich-Ungarn einen Zugang zum Meere. Man würde es ihm durch große Konzessionen erleichtern, damit es sich unabhängig von Deutschland entwickeln könne.

Der polnische Delegierte Dmowski meinte, daß die Lösung der Donziger Frage im Friedensvertrag Polen nicht gänzlich befriedige, da Polen im Falle eines Anstieges durch Deutschland von den Alliierten sofort abgeschnitten werden könnte. Deshalb müsse Polen auch über das Schwarze Meer und Konstantin eine Verbindung mit den Alliierten erhalten, also eine gemeinschaftliche Grenze mit Rumänien besitzen. Dies sei nur möglich, wenn Bulgarien an Polen angegliedert werde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt von zünftiger Stelle: Am 10. Mai wurde in Spa im Auftrage des Reichsministers Erzberger eine Note überreicht, in der die Genehmigung der deutschen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wird über die Mitteilung des Chefs der polnischen Regierung, daß polnische Angriffsabsichten auf deutsche Gebiete nicht vorliegen. Diese Aufklärungen würden hoffentlich zu einer gewissen Beruhigung der deutschen Bevölkerung über die im Augenblick unmittelbar von den Polen drohenden Gefahren führen, wenn auch die Erregung durch die inzwischen bekannt gewordenen Forderungen der Entente außerordentlich steigend sei. Eine Aufklärung oder Berichtigung über die in der Presse veröffentlichten herausfordernden Reden des Generals Daller sei bisher nicht erfolgt.

### Die Forderungen Portugals.

Amsterdam, 12. Mai.

Der „Times“-Korrespondent in Lissabon meldet: Die gesamte portugiesische Presse veröffentlicht die Meldung, daß Affonso Costa am 6. Mai in Paris gegen Wilsons Vertrag Protest eingelegt hat, die Entschädigung Portugals in Höhe von 22½ Millionen Pfund Sterling zu bewilligen. Die Blätter legen dar, daß Portugal keine Entschädigung territorialer oder wirtschaftlicher Natur bisher für seine Hilfsleistungen im Kriege angebilligt worden sind, und daß das Land in finanzieller Hinsicht sich in noch schwieriger Lage befinde als das geschlagene Deutschland.

### Die Pariser Konferenz.

Verfaßtes, 12. Mai.

Die Pariser Konferenz feierte gestern. Weder der Vizepräsident noch der Vizepräsident kamen zusammen. Lloyd George wehte in Fontainebleau, wo wegen der Beantwortung der letzten Noten der deutschen Delegation erst heute von den Alliierten beschlossen werden kann. Heute sollen auch die Erörterungen über Deutschland und das Adria-Problem fortgeführt werden. Man wünscht schnell zu Ende zu kommen, da die österreichischen Delegierten übermorgen erwartet werden.

### Trennung von Völkerbunds- und Friedensvertrag?

Aus Paris wird gemeldet: Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist einer Trennung des Völkerbundsvertrages vom Friedensvertrage günstig gesinnt.

### Ein englischer Erfolg an der afghanischen Grenze.

London, 12. Mai.

Neuer erfährt, daß die Engländer die Afghanen und deren Verstärkungen warfen. Flugzeuge überflogen die Grenze und belegten den Gegner mit Bomben.

### Gegen die Reichswehr.

Berlin, 13. Mai.

Gegenüber der Erklärung des Reichswehrministers Noske, daß er die Freiwilligenverbände mit aller Macht vor dem Terror der Unabhängigen schützen wolle, hat der Groß-Berliner Volksrat folgendes Beschl. gefaßt:

Eine von beiden Körperschaften gewählte Kommission wird beauftragt, gemeinsam mit dem Reichskabinett zu verhandeln, um dieses darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahren drohen, wenn die von dem Minister Noske angekündigten Maßnahmen den Arbeitern gegenüber Anwendung finden.

### Ein Streitgesetz.

Berlin, 13. Mai.

Nach den „Berliner Neuesten Nachrichten“ soll morgen ein Gesetz gegen die Streiks bekanntgegeben werden. Nähere Einzelheiten seien noch nicht bekannt.

### Erhöhung der dänischen Ausfuhr nach Deutschland.

DZB. Kopenhagen, 13. Mai.

Das dänische Großhändlerkomitee und der dänische Industrierrat haben von dem internationalen Komitee in Kopenhagen eine Mitteilung erhalten, nach der die assoziierten Regierungen der Ausfuhr einer größeren Menge von Lebensmitteln aus Dänemark nach Deutschland, als in dem dänisch-amerikanischen Handelsvertrag vorgesehen ist, keine Hindernisse bereiten werden. Soweit ein Ausfuhrverbot für die Waren besteht, müssen die Großhändler die Ausfuhrerlaubnis beim dänischen Justizministerium einreichen. Wenn die Waren konfiskiert sind, bedarf es zur Ausfuhr der Erlaubnis des Großhändlerkomitees oder des Industrierrats.

### Die niederländische Schifffahrt.

Haag, 12. Mai.

Das niederländische Korrespondenz-Bureau stellt fest, daß viele niederländische Schiffe noch in den Niederlanden liegen, weil die Schwarzen Küsten in Wirklichkeit noch nicht aufgehoben sind.

### Die Bolschewiken im fernen Osten.

Haaga, 13. Mai.

Die Japaner melden aus Omsk: Die roten Truppen sehen ihren Rückzug fort. Es ist anzunehmen, daß die Herrschaft der Bolschewiken schnell sinken wird. Innerhalb drei Monaten werden die Truppen des Generals Koltschak wahrscheinlich in Moskau sein.

### Minister Dernburg über die Bedingungen.

Sitzung des deutschen Staatsausschusses.

Berlin, 13. Mai.

In der Sitzung des Staatsausschusses (früher Bundesrat) hielt Reichsfinanzminister Dernburg über den von der Alliierten in Versailles überreichten Friedensentwurf folgendes Referat:

#### Territoriale Fragen.

Das Dokument geht von der Anschauung aus und verlangt eine dahingehende Erklärung, daß Deutschland allein am Weltkrieg die Schuld trage und für alle aus ihm entstandenen Schäden und Kosten haftbar sei. Die Erklärung einer neutralen Untersuchungskommission lehnten unsere Gegner bekanntlich ab. Neben den bekannten Abtretungen enthält der Vertrag noch eine weitgehende Mediatisierung Deutschlands durch eine Kontrolle, die über den ganzen Rhein, die Mosel, die Elbe, die Weichsel, die Oder, den Memel und die Donau, auch soweit sie rein deutsches Gebiet durchfließen, errichtet wird, wobei das rechte Rheinufer dauernd dem französischen und das rechte Weichselufer dauernd dem polnischen Einfluß unterstellt wird. Ferner werden die Tarife der Eisenbahnen und deren Betriebe dauernd zugunsten der Gegner gebunden.

#### Der Deutsche im Ausland.

Alles deutsches Eigentum, öffentliches wie privates, im Ausland wird konfisziert. Das Niederlassungsrecht wird von einer einseitigen Landesabschreibung abhängig gemacht. Alle Konzessionen und dergleichen müssen der Entente überliefert werden. Schiffe und Kabel werden weggenommen, ja die Funkprache werden zum Zwecke der Handelsespionage in die Kontrolle der Alliierten gebracht. Die Kriegsmassnahmen hinsichtlich der deutschen Rohstoffversorgung bleiben in Kraft. Deutschland muß seine Nationalen für den Wert der weggenommenen Aktien entschädigen, was es doch nur mit Hilfe einer inneren Anleihe machen kann. Aber diesen darf es auf diese Anleihe nicht bezahlen, solange noch Schulden an die Entente bestehen. Deutsches Urheberrecht, Patente und dergleichen sind und bleiben weggenommen. Jemand ein Pfennig Wert und irgend eine Betätigungsmöglichkeit im Ausland verliert; auf alle überlieferten Rechte müssen wir relos verzichten. Dagegen genießen unsere Feinde in Deutschland die volle Reichsbegünstigung. Auch in Punkt Niederlassung erhalten sie alle ihre Aktien zurück. Ihre Forderungen werden durch die Entente in bar gerechnet zu unseren Lasten, und diese behält sich vor, bewegliches und unbewegliches Eigentum, Geschäfts- und Wirtschaftsmittel, Konzeptionen und dergleichen für Rechnung des Schadensanspruchs in Empfang zu nehmen. Von Gegenseitigkeit ist im Vertrag nirgends die Rede. Da Deutschland für seine Ernährung und Wirtschaft sowie für seine Zahlungen auf den Außenhandel angewiesen ist, neben diese Bestimmungen auf die volle Erdrosselung und Hinfügung unseres Volkes hinaus und richten sich vorzugsweise gegen den deutschen Arbeiter, der in Zukunft im wesentlichen für unsere Feinde frohden soll und niemals zu einer angemessenen Lebensfreude und Lebenshaltung kommen soll. Das ist eine florante Verleumdung von Nummer 3 der Wilsonschen Punkte.

und die Verneinung seines Bestehens, daß er nicht gegen das deutsche Volk Krieg führe. Wenn Deutschland ausgeplündert und arm wie die Völkerverbund angenommen wird, hat er für uns politisch wie wirtschaftlich jede Bedeutung verloren. Die Grundforderung, die gestellt werden muß, ist die baldige Aufnahme Deutschlands in einen Völkerbund, der Gleichberechtigung wirtschaftlich und politisch gewährleistet.

#### Arbeiterrecht.

Der Entwurf beschränkt sich auf wertlose Dekorationen gut klingender Grundzüge; es kann aber keinerlei Weltbewusstsein ausgeht werden. Die im Völkerbund das deutsche Volk, so wird auch durch diese Bestimmungen über den Arbeiterentscheidungs der Mitwirkung des deutschen Arbeiters ausgeschlossen. Er wird in sein verkleinertes, verkleinertes Land eingesperrt. Auswanderungsmöglichkeit ist ihm nicht gewährleistet, er bleibt ein internationaler Paria.

Entgegenstehende Note vom 5. November vorigen Jahres, wonach wir aufzukommen haben für

#### die Wiederherstellung der besetzten Gebiete

in Frankreich und Belgien einschließlich aller Schäden an der Zivilbevölkerung zu Lande, zu Wasser und in der Luft, werden wir für allen durch den Krieg entstandenen Schaden haftbar gemacht, der eine unermessliche, überhaupt nicht überschätzbare Höhe erreicht. Eingeschlossen ist jeder Pfennig, der nach dem freien Ermessen unserer Feinde während fünfzehn Jahren für die Befestigung in beliebiger, unbefristeter Höhe liquidiert wird. Der Schadensanspruch soll offenbar auf Polen, Rumänien und Serbien ausgedehnt werden. Seine Befriedigung erfolgt ganz einseitig. Die gesamten belgischen Kriegskosten sollen wir bezahlen, ebenso sämtliche Aufwendungen für Kriegsbeschädigtenfürsorge, Unterstützung von Familien und dergleichen in allen feindlichen Ländern, eine Summe, die leicht 10 Milliarden im Jahre übersteigen kann, und zwar auf unabsehbare Zeit. Gegenüber ist natürlich auch wieder ausgeschlossen. Unseren Kriegsbeschädigten dürfen wir nichts zukommen lassen, noch nicht einmal eine Armenunterstützung. Bezahlt werden wird dieser Schaden durch die Aufrechnung unserer Auslandsforderung, durch unser Gold und durch Naturalleistungen in unerhörtem Umfange — soll doch die Entente das Recht haben, bis zu dreißig Prozent unsere Arbeitsmaschinen aus unseren Betrieben wegzunehmen — durch Kohlenlieferungen bis zu 35 Millionen Tonnen im Jahr, die Ablieferung von Milch- und Zuchtvieh, Kohlenderivaten, Farbstoffen und Kautschuk, ferner durch eine Hypothek auf alle Einnahmen der Reichs- und Bundesstaaten und deren natürlichen Ressourcen. Der Schaden wird periodisch festgesetzt durch eine internationale Kommission, die der deutschen Volksvertretung die von ihr zur Durchführung der Maßnahmen für erforderlich gehaltenen geschäftlichen Maßnahmen einfach diktiert. Unsere Kolonien werden uns weggenommen ohne Entschädigung für unsere Aufwendungen darin (Bahnen usw.). Das deutsche Versicherungsgeschäft im Ausland wird unterbunden. Die deutsche Finanzgebarung und Steuerpolitik wird der Kontrolle der Alliierten unterstellt, unsere Zölle zu ihren Gunsten zeitweilig gebunden und jede gesunde Finanzreform ebenso unmöglich gemacht wie die Zahlung unserer Zinsen auf die Kriegsanleihe. Ebenso unerhört sind die Einschränkungen in Bezug auf das Heer, die Marine und den Luftdienst. Das ganze, in das wir uns durchaus nicht kinnig elaboriert ist in keinem Punkt durchführbar, ganz abgesehen davon, daß es für jeden rechtlich denkenden Menschen untragbar ist. Es geht hervor aus dem Glauben an die Schwächen, die Vorkommenheit und die Christlichkeit des deutschen Volkes. Das feindliche Angebot ist unannehmbar, denn es bringt einen Frieden gegen die schaffende Arbeit und gegen die Demokratie und hat zum Ziele die dauernde Versklavung der deutschen Arbeiter.

Nach der Erklärung des Reichsfinanzministers teilte der preussische Ministerpräsident Hirth mit, daß die Vertreter der deutschen Gliedstaaten in der vorausgegangenen Sitzung einmütig zu der Überzeugung gelangt seien, daß der Friedensvorschlag in der vorliegenden Form unannehmbar sei.

#### Der demokratische Parteitag.

Der demokratische Parteitag, der vom 28. bis 30. Mai in Kassel abgehalten werden sollte, wird aus Rücksicht der politischen und parlamentarischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da man der Ansicht ist, daß der Angelegenheiten nicht geeignet ist.

#### Der Millionenraub in Spandau.

Bei der Reichsbank in Spandau erschienen am Montag drei Personen, welche 700 000 Reichsmark Geld zum

Wechseln vorlegten. Die festgehalten wurde, handelt es sich um einen Teil der feineren Zeit in Berlin gestohlenen 20 Millionen Reichsmark rumänischen Goldes. Die drei Personen wurden verhaftet.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. Mai.

### Marshall Soch in Wiesbaden.

Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen, Marshall Soch, hat gestern nachmittag unserer Stadt einen kurzen Besuch abgestattet. Der Empfang vollzog sich in üblichen Formen wie vor einigen Monaten die Begrüßung des Marschalls Petain, nur in größerem Stil. Auf dem ganzen Einjahrsweg, Kaiser-, Wilhelm-, Rathausstraße über den Markt zum Schloß bildeten Truppen der Garnison Spalier. Auf dem Marktplatz waren Maschinengewehrstellungen und eine Anzahl Kanonen aufgestellt.

Einige Minuten nach 1½ Uhr verkündeten Begrüßungsalven die Ankunft des Oberbefehlshabers im Bereich Wiesbadens. Der Marschall kam im Auto aus Mainz in Begleitung des kommandierenden Generals der 10. Armee, General Mangin. Erst gegen 2¼ Uhr erfolgte unter dem Donner derartiger Schüsse das Eintreffen des Hochkommandierenden vor dem Schloß, wo Herr Marshall Soch zuerst in Menge wartenden Berufs- und Amateurphotographen Gelegenheit zu einer Aufnahme gab, ehe er sich über die große Treppe in den Parterresaal zur Entgegennahme der Begrüßungen begab. Später wurden die Spitzen der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden dem Marschall vorgestellt. Marshall Soch, der auch für einen Augenblick auf dem mit französischen Damen dicht besetzten Balkon erschien, verließ nach einem Aufenthalt von etwa 25 Minuten das Schloß auf dem gleichen Wege wie bei dem Kommen, begleitet von der Ehrenwache, einer Halbschwadron Spahis. Der Oberbefehlshaber beabsichtigte nach einer kurzen Spazierfahrt in die Umgebung von Wiesbaden wieder nach Mainz zurückzufahren.

**Sunder: Karl Belohnung.** Am Dienstagabend 7¼ Uhr wurde in der Holzbearbeitungsfabrik von Karl Plumer und Sohn, Dohrheimerstraße 61, der Vergaser des Geschäftsautos gestohlen. Zwei junge Leute von 18—20 Jahren, Größe mittel, schlank, sind die Täter, auf deren Ergreifung die hiesige Polizei mit der Mitteilung im Anhangenteil des Bl. eine Belohnung von 100 Mark setzt.

**Zwei Gefäßdiebe.** Die in der letzten Zeit hier eine große Anzahl von Diebstählen verübt und das erste Mal große Verluste haben, wurden von der Kriminalpolizei in der Person des 16jährigen Schreinerlehrlings Heinrich K. und seines 12jährigen Bruders, des Walter K., ermittelt. Die Diebe sind mit großer Dreistigkeit zu Werke gegangen. Häufig sind sie am hellen Tage in die Bestellungen eingedrungen, um die Ställe aufzubrechen.

## Aus den Vororten.

### Schierstein.

In der Generalversammlung des Gewerbevereins wurde auch über den Vorschlag des Gewerbeinspektors, den Schul- und Zeichenunterricht nur an den Werktagen abzuhalten, verhandelt, doch war die Ansicht vorherrschend, daß das Handwerk diesen Vorschlag nicht annehmen könne, denn die Verkürzung der Arbeitszeit laufe schon zu große Kosten auf. Es soll deshalb von Neureichen auf diesem Gebiete vorläufig Abstand genommen werden. Der Vorstand teilt sich nach der Neuwahl wie folgt auf: H. Koll, 2. Vors.; A. Kaiser, Kassierer; Ph. Bieker, Schriftführer; K. Schäfers, Nicolas, Beisitzer. Der 1. Vorsitzende wird in nächster Versammlung gewählt. Eine längere Besprechung gab es über die Handelsweise einer hiesigen Fabrik, die große Arbeiten kurzerhand an auswärtige Firmen vergab, ohne die hiesigen Gewerbetreibenden zu berücksichtigen. Eine kommende Versammlung soll sich deswegen besonders damit befassen, wie den hiesigen Gewerbetreibenden zu helfen ist, und ob es sich ermöglichen läßt, große Arbeiten den hiesigen auszuführen resp. zu erhalten.

## Aus Nassau und Nachbargebieten.

h. Bad Homburg v. d. H., 11. Mai. Von dem eigenen Wagen überfahren. Bei der Keldbestellung

### 12. Kapitel.

Die Arme über dem hölzernen Geländer verkränkt, stand Josia noch lange auf dem Landungssteig und sah den Abfahrenden nach.

Der Wind legte sich scharf in die Segel. In kurzen Minuten war das Boot schon so weit vom Ufer entfernt, daß die Anker des Winden mit den Taschnähten aufgaben.

Hans von Mohr sah am Steuer. Seine markige Gestalt blieb am längsten erkennbar.

Sinnend hing Josias dunkler Blick an dem Entschwindenden.

Es tat ihr leid, daß sie ihn so kurz abgefertigt, daß sie kein Wort des Dankes gesagt hatte für die freundliche Absicht, ihr die Stunden der Einsamkeit zu verkürzen. Aber ein seltsames Gefühl hatte sie befallen, eine dumpfe Unsicherheit, von der sie sich keine Rechenschaft abzulegen vermocht, ungreifbare Empfindungen, die, so rasch sie aufgetaucht, auch wieder verschwunden waren.

Unbegreiflich erschien sie sich nun selbst. Sah sie denn überall Wespenherd?

Dieser gute, prächtige Mensch, der nicht wußte, wie er seine geistige Ungeklärtheit wieder gutmachen sollte, daß er ihr nun, wenn auch etwas läppisch, Aufmerksamkeit zu erweisen suchte, durfte sie ihm das von seinem Standpunkt aus verdanken?

Langsam flog sie wieder den schmalen Pfad, der zum Wirtschaftshaus führte, empor.

Die genützte Wirtin konnte nicht Worte des Bedauerns für das verlassene gnädige Fräulein finden. Aber dafür sollte sie es sich nun hier recht wohl sein lassen. In den Baumgängen mußte sie, da sie eine Stille und Ungehörtheit wie bei den lieben Seltsamen, und dazu die wunderliche Ansicht und die blühenden Räume. Sie selbst konnte sich dem gnädigen Fräulein leider nicht widmen, denn da wären, wie sie läbe, inzwischen noch Gäste gekommen, für die es zu lassen gäbe. Und da drinnen in der Gaststube, da sei noch einer, der schone gar ein Sonderling zu sein, daß er nicht hinaus wollte in Gottes freie Natur, sondern lieber im dumpfen Zimmer sitzen bliebe.

Also mühte das gnädige Fräulein schon entschuldigen, aber der Knaus, der würde alles auf sich selbst besorgen. Und sie rief noch dem Sohne.

geriet der Landwirt Ratheim, dem die Pferde durchhauen, unter den Wagen. Er erlitt dabei den Tod.

## Dermisches.

**Das Wohnhaus der Zukunft.** Nach einem Erlass des Staatskommissars für das Wohnungswesen, Scheidt, soll die Gewährung von Ueberbaukosten aus öffentlichen Mitteln nur solchen Klein- und Mittelwohnhäusern zufließen, die nach den heutigen Anschauungen in jeder Hinsicht als einwandfrei bezeichnet werden können, und auch wenn später ein Wohnungsmangel am Orte nicht mehr besteht, ihren Wert für die Förderung besserer Wohnverhältnisse bewahren. Das heißt die Förderung der Errichtung von vielgeschossigen Reihenhäusern im allgemeinen, sowie von Seitenflügeln und Hintergebäuden durch Bauförderung in jedem Falle aus. Ueberall dort, wo es die Verhältnisse irgendwie zulassen, soll der Flachbau in der Form des Kleinhauses für ein oder zwei Familien mit Garten gefördert werden. Bei geschlossener Bauweise erscheint es erwerbswirtschaftlich Grundform das Haus mit Erdgeschoss und einem Obergeschloß. Auch das, wo unter einem Dach mehrere Familien untergebracht werden sollen, wird es bei möglichen Bodenpreisen nicht nötig sein, zu einer höheren Bauweise überzugehen. Für jede Wohnung soll ausreichend Gartengelände im Ausmaß von möglichst nicht unter 200 Quadratmeter gewährt werden.

**Stadtmusiker Gewerkschaft.** Aus Weimar wird geschrieben: Eine in der Geschichte der deutschen Musikinstrumente unübertroffen epochemachende Neuerfindung ist der bekannte Komponist und Kapellmeister Karl Goepfert in Verbindung mit seinem in Weimar lebenden Bruder, Kunstmaler Franz Goepfert gemacht worden. Beiden soll es nach jahrelangen schwierigen Versuchen endlich gelungen sein, den soa. „geigen Grund“ der Cremoneser Geigen zu finden. Des weiteren gelang es ihnen, die Zusammenfassung des allen Weichlaas wieder zu entdecken, der auf den gelben Untergrund aufgetragen wird. Bereits an der diesjährigen Tagung des Deutschen Musikerverbandes in Weimar führte Goepfert den zahlreichen Musikanten der Vogelländer Meister Dürschfeld, Seiberlein, Gerzow, um, begabte und mit dem neuen Saft verlebte Geigen vor und erreichte durch den wundervollen, weichen und doch tragenden Ton das Entzücken aller Anwesenden.

## Volkswirtschaft.

### Börsen und Banken.

Wb. Die Berliner Börse war am 13. Mai unter dem Eindruck der Kundgebung der Nationalversammlung demotisch beruhigter. Deckungs- und Meinungsäußerung waren ein gutes Gegenmittel gegen von außen kommenden Zugest und führten mäßige Besserungen, namentlich in Schatzaktien herbei. Bald jedoch gab das Nachgeben der Aktien den Anstoß zu einer neuerlichen Abschwächung, von der insbesondere rheinische Wertpapiere betroffen wurden. Oberdeutsche Werte wie Lombard, Orientbahn und Tübingen, Tabak und Schiffbauaktien hoben sich im späteren Verlaufe etwas von der vorübergehenden Abschwächung. Am Abende blieb die Börse bei mäßigem Geschäft vorwiegend matt, auch für ausländische Aktien, von denen Canada erheblich gedrückt waren. Der Schluß befriedigte Anlöhner und namentlich deutsche Waffenswerte, während im übrigen die Stimmung unbefriedigt. Nur die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte erlitten zum Teil erhebliche Rückgänge.

Wasserkunde am 13. Mai. Bingen 2.59, Rheingau 2.80, Rahn 2.89, Köln 3.25, Duisburg 2.07, Ruhrort 2.38, Elm 1.16 Meter.

## Sommerkur für Erholungsbedürftige und Nervöse.

### Kurhaus Hofheim i. Taunus.

im besetzten Gebiet, ruhig gelegen. [M. 20] Prosp. durch Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Grathoff. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grathoff für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Angelegenheiten; für Stadt- und Landnachrichten, Sport: i. B. Hand Dänke; für die Angelegenheiten: Jos. B. Grathoff. (Sämtlich in Wiesbaden.) Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt (A. 10)

## Die Hochzeitsfahrt.

Roman von Marga Mayle.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Nini sich angerufen hörte, kam sie kleinlaut hinter dem großen Esel hergekrüppelt. Sie hatte keine Ahnung, um was es sich handelte und was von ihr verlangt wurde. Aus einem ganz begabenden Wort- und Augenpaar mit ihrem kleinen Anbeter hatte man sie einmal wieder gefühllos aufgeschreckt. Wer weiß, was alles ihr dieser Augenblick versetzt hatte. Sie hätte weinen mögen.

So reizend hatte sich alles angefallen.

Als Breesa mit einem eleganten Sprung, den er sich durch fleißiges Turnen angeeignet hatte, das Boot betrat, bot er Nini die Hand und geleitete sie zart über einige Unebenheiten, als da sind: Stangen, Türe usw. bis nach dem Bug des Schiffes hin. Dort bereitete er ihr mit einem Umschlagerisch ein mößiges Plätzchen. So recht traulich saßen sie in Schutz und Schirm des Segels.

Da schlug die erste Welle an das Schiff und überprüfte das junge Paar mit seinem Wasserhaub.

„So, nun geht's los!“ sagte Nini, innig erfreut, „und das wird natürlich draußen immer toller. Wir werden pudelnag werden.“ O, und Sie mit Ihrem guten, neuen, grauen Paletot! Der wird nicht mehr ausfallen. Hätten Sie mir nur gedurft und Nihil abgezogen. Sie sind auch so unvernünftig!“

Diese Worte, namentlich der Ton, in dem sie geäußert wurden, klangen unendlich drollig in ihrem jungen Munde. Sie setzte, wie dies in so vielen Frauenaturen liegt, aus der unbedingten Ergebnisse des Mannes das Recht für sich her, ihn zu bevormunden und ihre Herrschaftsgewalt ein wenig an ihm zu erproben.

Tief lenkte der Esel seinen sprechenden Blick in Ninis blaue Kinderaugen. Ein Bonneschauer überfloss sie. „Ah werde mich vor meiner Coeur-Dame doch nicht in einem so unvorteilhaften Kostüm sehen lassen! Dazu bin ich denn doch zu eitel.“ und zuviel nicht auf dem Spiel!“

Bedeutungsdüster fielen diese Worte von seinen Lippen. „Ah, und da rief Josia: „Der weiß, was sonst —“

Ein halbwegsiger Dursche kam angelaufen, dem sie reinstein Platt eine lange Rede hielt, von der Josia nicht ein Sterbenswörtchen verstand. Dann empfahl sie sich eilig.

Der Knaus erwies sich als des in ihn geklärten Trauens unbedingt würdig.

Er geleitete seine Schutzbefohlene in den großen Garten. Und während sie diesen einer Beschäftigung nachzog und sich für einen Platz unter einem blühenden Baum entschied, der seine roten umfärbten Ähren tief auf den blumengefüllten Grastepich herabschleppte der Junge einen bequemen Klappstuhl herbei.

„Ein Malfräulein hat ihn vergangenen Herbst gelassen.“ erklärte er strahlend, „weil sie wahrscheinlich wiederkommen ist.“

Offenbar erfüllte ihn ein maßloser Stolz, daß er zu einem solchen Stuhl aufzuwarten imstande war.

Wußte des jungen Mädchens, Befragen erzählte er von ein wenig von der Malerin, die hier „man machen Stücken gemalt“ — von ihr und seinem kleinen, dunklen Leben, das noch so ohne alle Erschütterungen dahinfuhr. Zuletzt brachte er zwei Reclamabänder, mit denen sich Malfräulein einen untlabaren Erinnerungsbild im Haus des braven Knaus errichtet hatte. Gleichzeitig überreichte Josia mit einem untrügeligen Kräftchen einen kleinen Apfelblütenzweig, ein wahres Wunderwerk der Natur.

„O Knaus, wie schade!“

Das leichtbewegliche Blut schloß ihr erschröken in reizende Antlitz. Da sie aber hörte, daß ein „bonnie verführer Aier!“ einen großen Hitz zur Nachtzeit überkommen und weggenommen habe, nahm sie dankbar und in wundernd das schöne Gesicht entgegen.

Jögern den Ruhe tröte Knaus von dannen. „Sie hätte er noch ein bißchen mit der schönen fremden Frau „gefällt“, aber das ging doch wohl nicht an.“

Entzückt versenkte sich Josia in den Blütenzweig.

Bann bekam ein Berliner Kind dergleichen in nächster Nähe zu sehen?

Sie drehte und wendete ihn nach allen Seiten, um seine Wirkung gegen den blauen Meereshintergrund auf ihrem duftigen, weichen Gewande.

(Fortsetzung folgt.)

ODEON

**Vornehme Lichtspiele.**  
Kirchgasse 18. Telefon 3031

Am Flügel: Herr A. Rausch aus Mainz.  
Spielzeit von 4-10 Uhr.

Spielzeit von 4-10 Uhr.

Spielzeit von 1/2-4--10 Uhr.

Wiesbaden, den 12. Mai 1919.

wird nur auf „Wanderer“  
2. Bstbmer. nicht älter wie H.  
dell 1911. mit unterfester Plie-  
menscheide. Eventl. auch ohne  
Gummi. Angebote u. Preis u.  
Nab. unter N. 108 an die Ge-  
schäftsst. ds. Bl. Nikolaistr. 11

# Abgabe und Anmeldung festverzinslicher ausländischer Wertpapiere.

Auf Grund der Verordnung vom 26. März 1919 **müssen** nunmehr auch im besetzten Gebiet **ausländische festverzinsliche** Wertpapiere mit Ausnahme der österreichischen, ungarischen, bulgarischen, türkischen und russischen **sofort** teils dem Reiche überlassen, teils angemeldet werden.

Wir sind bereit, von Besitzern solcher Wertpapiere die Stücke zu dem Zwecke entgegenzunehmen.

Diejenigen Eigentümer solcher Wertpapiere, welche dieselben bei uns in Verwahrung haben, werden gebeten, sich **unverzüglich** mit uns in Verbindung zu setzen.

Die Frist kann **nur bis zum 17. Mai 1919** bemessen werden. Alles weitere ist bei uns zu erfahren.

Wiesbaden, den 12. Mai 1919.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden.

Marcus Berlé & Co.

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.

Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden.

Gebrüder Krier.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden e. G. m. b. H.

**Nassauisches Landestheater.**  
Donnerstag, den 15. Mai 1919, abends 8.30 Uhr. Aufgeh. Ab.  
**Cavalleria rusticana** (Sicilianische Bauernbühne).  
Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volkslied von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche Bearbeitung von D. Berggren. Musik von P. Mascagni.  
Dienstag: **Der Bojazzo** (Pavliacci).  
Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung v. Musik v. R. Leoncavallo. Deutsch von S. Hartmann.  
Ende nach 9.15 Uhr.  
Freitag, 6.30 Uhr, aufgeh. Ab.: **Der Erdbeber**. (14. Volks-Abend.) — Samstag, 6 Uhr, Ab. G: **Margarete**. — Sonntag, 6 Uhr, aufgeh. Ab.: **Oberon**.

**Kurhaus Wiesbaden.**  
Donnerstag, 15. Mai,  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Städtisches Kurorchestr.  
Leitung: Herr Herm. Irmer,  
Stadt. Kurkapellmeister.  
1. Im Hochland, Ouvertüre  
2. Gebet F. Kücken  
3. Fantasie a. d. Op. „Oberon“  
4. Largo G. F. Händel  
5. Vorspiel zur Oper „Hänsel u. Gretel“ E. Humperdinck  
Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Städtisches Kurorchestr.  
Leitung: Herr Herm. Irmer,  
Stadt. Kurkapellmeister.  
1. Ouvertüre z. Oper „Meister Martin und seine Gesellen“  
2. Album-Sonate R. Wagner  
3. III. Finale aus der Op. „Die Stumme von Portici“  
4. Méditation J.S. Bach-Gounod  
5. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“  
6. Peer Gynt-Suite Nr. 2

**THALIA-THEATER**  
Größtes u. vornehmstes LICHTSPIELHAUS  
Kirchgasse 72 — Telef. 6737

**Erst-Aufführung!**  
**Ich diene um Dich**  
Schauspiel in 4 Akten.  
In der Hauptrolle: **Eva Speier.**  
**„Wie die Grossen“**  
Lustspiel in 2 Akten mit **Ada Svedin.**  
Spielzeit 3—10 Uhr.  
Voranzeige! Ab Samstag, den 17. Mai:  
Gastspiel der Harmonie-Film-Gesellschaft, Berlin  
**Aladdin und die Wunderlampe**  
Orientalische Fantasie aus „Tausend und eine Nacht“ mit verstärktem Orchester.

**Residenz-Theater.**  
Donnerstag, den 15. Mai 1919. Abends 7 Uhr.  
**Die ionische Nymphe.**  
Singspiel in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Reitz.  
Ende etwa 9.30 Uhr.  
Freitag, 7 Uhr: Gewitter. — Samstag, 7 Uhr: Johannisfeuer. — Sonntag, 3 Uhr: Juana. Freiheit. Die Räder. (Halbe Pr.) 7 Uhr: Johannisfeuer.

**Park-Diele**  
Wilhelmstrasse 36  
Täglich abends 7½ Uhr:  
**Intime Künstler-Abende**  
Lieder zur Laute.  
Gesang-Vorträge am Klavier.  
Vortrags-Künstler Schlotthauer.  
In unser Handelsregister Abt. A Nr. 1176 wurde heute bei der Firma „Heinrich Rober“ in Frankfurt am Main mit einer Zweigniederlassung in Wiesbaden, eingetragen, daß die Zweigniederlassung in Wiesbaden eröffnet ist.  
Wiesbaden, den 8. Mai 1919.  
Das Amtsgericht, Abteilung 17.

**Trocadero**  
In den hinteren Räumen des früheren Hotels „Frankfurter Hof“.  
**ELEG. FAMILIEN-WEIN-RESTAURANT**  
Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine.  
Mittagstisch von 12—2½ Uhr.  
Telefon 1028.  
Täglich ab 7 Uhr abends:  
**Casella-Konzerte**  
Sonn- und Feiertags:  
Tisch-Konzert ab 12 Uhr.

**Rein's Durchschreibe-Bücher.**  
Eduard Rein, Chemnitz.  
Reins Farbpapier.  
Hochstühle werden mit guten Erleichterungen geflochten. Bestellen Sie, angenommen Dobbeimer Straße 80 im Laden.

**Deutsche Bank.**  
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 4. Juni 1919, 11 Uhr vormittags, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonenstr. 22, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Massgabe § 23 der Satzungen ausüben wollen, müssen ihre Aktien (oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank) mit einem der Zahlenreihe nach geordneten doppelten Nummernverzeichnis spätestens am 31. Mai d. J. in Berlin bei der Effektenkasse der Deutschen Bank, Behrenstr. 11 (für die Mitglieder des Giro-Effekten-Depots auch bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins), bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank, dem Barmisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank, Bremen, Chemnitz, Crefeld, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Götting, Hamburg, Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Leipzig, München, Nürnberg, Posen, Saarbrücken, Stettin, Trier, Wiesbaden bei den Filialen und Zweigstellen der Deutschen Bank, ausserdem: „Düsseldorf“ bei dem Bankhaus C. G. Trinkaus, „Essen a. d. Ruhr“ „der Essener Credit-Anstalt, „Frankfurt a. M.“ „den Deutschen Vereinsbank, „dem Bankhaus L. Speyer-Ellissen, „Hannover“ „der Hannoverschen Bank, „Ludwigshafen a. Rh.“ „der Pfälzischen Bank, „Mannheim“ „der Rheinischen Creditbank, „Stuttgart“ „der Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank, Württembergischen Vereinsbank, dem Bankhaus G. H. Keller's Söhne oder bei einem deutschen Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

**Tagesordnung.**  
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.  
2. Die Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.  
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
4. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder.  
Berlin, den 12. Mai 1919.  
**Deutsche Bank.**  
Mankiewitz. Heinemann.

**Die billigste, schnellste und durchgreifendste**  
**Reinigung ganzer Wohnungen, Treppenhäuser**  
**Geschäftsräume** geschieht mit unserer  
**Vacuummaschine.**  
**Lauesen & Heberlein, Biebrich a. Rh.**  
Aufträge nach Biebrich erbeten, von wo aus auch Auskunft erteilt wird.